



KINDERZEITUNG

FÜR DEN SONNTAG

06. März 2022 • 1. Fastensonntag • Nr. 16 • Lesejahr C • 2021/2022



Jesus bleibt stark

Der Heilige Geist führt Jesus in die Wüste. Jesus bleibt vierzig Tage dort. Er isst nichts und hat deshalb großen Hunger. Da kommt der Teufel zu ihm und fordert ihn auf: „Wenn du Gottes Sohn bist, dann verwandle diese Steine in Brot.“ Jesus antwortet ihm mit einem Satz, den er aus der Heiligen Schrift kennt: „Der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein.“

Daraufhin führt der Teufel Jesus auf einen Berg. Vom Gipfel aus sieht man auf alle Reiche der Erde. Der Teufel sagt: „Wenn du vor mir niederkniest und mich anbetest, dann gebe ich dir all das. Denn mir gehört die Welt und ich schenke sie, wem ich will.“ Wieder antwortet Jesus mit einem Satz aus der Heiligen Schrift: „Du sollst nur vor Gott allein niederknien und ihn anbeten.“

Der Teufel versucht es ein drittes Mal. Dieses Mal geht er mit Jesus auf das Dach des Tempels in Jerusalem und fordert: „Wenn du Gottes Sohn bist, so spring vom Tempel in die Tiefe. In der Schrift heißt es nämlich: Gott befiehlt seinen Engeln, dass sie dich behüten und dich auf ihren Händen tragen.“ Jesus aber antwortet: „Die Schrift sagt auch: Du sollst Gott nicht auf die Probe stellen.“ Lk 4,1-13

MALEN



Foto: pixabay.com



Die Wüste ist ein Ort der Extreme. Tagsüber ist es dort unerträglich heiß, in der Nacht eiskalt. Es gibt kaum Wasser und Nahrung. Deshalb gibt es dort auch wenig Leben. Die Wüste ist ein einsamer Ort. Warum also geht jemand dorthin? Und warum macht Jesus das?

Jesus bereitet sich in den 40 Tagen in der Wüste darauf vor, den Auftrag seines himmlischen Vaters in der Welt zu erfüllen. Er weiß, dass das eine schwere Aufgabe sein wird. In der Wüste ist er allein mit sich. Wenn er es schafft, das auszuhalten, ist er stark genug für seine große Aufgabe.

Der Teufel im heutigen Evangelium ist ein Bild für die eigenen Zweifel und Fragen, mit denen Jesus in der Wüste kämpfen muss. Jesus aber bleibt stark. Nach den Tagen in der Wüste beginnt er, durch das Land zu ziehen und erzählt den Menschen von Gott. Aber eben erst nach seiner Zeit in der Wüste.

40 Tage, kommt dir das bekannt vor? So lange dauert auch die Fastenzeit von Aschermittwoch bis Ostern – die Sonntage zählt man nicht mit, sie gehören nicht zur Fastenzeit. Das ist natürlich kein Zufall, sondern erinnert an Jesu Zeit in der Wüste. Die Fastenzeit ist also eine Art Wüstenzeit. Für die muss man aber nicht unbedingt in die Wüste gehen, es geht auch ohne. Vielleicht habt ihr euch in der Familie ja auch etwas für diese Zeit vorgenommen?

WISSEN

Quarantäne, das Wort kennt heutzutage wohl leider fast jeder. Gemeint ist damit die Zeit ohne direkten Kontakt zu anderen Menschen, damit man niemanden ansteckt.

Das Wort kommt von der italienischen Zahl für vierzig. Entstanden ist es im Mittelalter in Venedig, als die Pest sich ausbreitete. Ankommende Schiffe durften tatsächlich 40 Tage nicht verlassen werden. 40 Tage? Wahrscheinlich, weil sich die Venezianer damals dachten, wenn Jesus sich 40 Tage zurückgezogen hat, nehmen wir doch einfach diese Anzahl von Tagen.

Zum Glück dauert eine Quarantäne heute nicht mehr so lange. Heute versucht man herauszufinden, wie lange jemand ansteckend ist und entscheidet danach, wie lange die Quarantäne dauert.



NACHDENKEN

Mehr oder weniger

Fasten, da denken vermutlich die meisten: auf etwas – vor allem Essen – verzichten. Wichtig ist aber besonders das Ziel am Ende der

Fastenzeit: Ostern. Es geht darum, sich auf Ostern vorzubereiten. Das kann bedeuten, etwas weniger oder sogar gar nicht zu tun. Oder es kann heißen, etwas mehr zu tun.

Schafft ihr es 40 Ideen zu finden, für ein Mehr oder Weniger in der Fastenzeit – und euch dann auch daran zu halten? Das wäre echt stark! Ihr könnt zwei Gläser (oder Flaschen, Einmachgläser...) einmal mit „mehr“, einmal mit „weniger“ beschriften und darin die Ideen sammeln.

Gemeinsam könnt ihr dann, zum Beispiel sonntags, die Vorschläge anschauen und überlegen, was ihr noch umsetzen wollt oder was ihr schon geschafft habt.

